

Warum ich der Meinung bin,
dass das Thermalbad für Bad Herrenalb nicht mehr sooo wichtig ist:

Den geschichtlichen Ablauf, dass das Thermalbad für einen Aufschwung in Bad Herrenalb gesorgt hat, kennen die meisten.

Dass das Thermalbad seit ca. 2000 Probleme bereitete, ist ebenfalls bekannt.

Viele Fachleute haben sich versucht, alle in den vergangenen 20 Jahren unternommenen Versuche brachten keine Verbesserung, der Abmangels von über 1 Mio Euro ist uns geblieben.

Die Besucher der Therme kommen zu mehr als 75 % aus dem Umland, ca 10-13 Prozent aus Bad Herrenalb, Dobel und Loffenau, ca 1 % aus Kurgästen, 4-5 Prozent Kurzurlauber, der Rest sind „Sonstige“.

Für jeden Besucher,

2019: 88.000 im Bad, ca 20.000 in Sauna/Spa

legen wir knapp 10 Euro aus Steuermitteln der Kommune (Grundsteuer, Gewerbesteuer, Zuweisungen, Gebühren) drauf. und das war vor CORONA.

Es trifft zu, dass einige der Besucher der Therme anschließend die Gastronomie in Bad Herrenalb aufsuchen.

Die Gastronomen selbst (Untersuchung aus 2018) bewerten dies aber als „nicht so wichtig bis vernachlässigbar.“

Gewonnen hat Bad Herrenalb aber eine neue Kundschaft durch ihre baulichen, sehr vorteilhaften Veränderungen im Stadtbild: Kurpromenade, Kurpark, Schweizer Wiese.

Es ist ein erkennbarer zusätzlicher Zustrom von Tagesbesuchern und Kurzzeit-Urlauber zu verzeichnen.

Die gut geführten Hotels in Bad Herrenalb und Ortsteil haben überdurchschnittliche Belegungszahlen.

Vor allem aber fühlen sich die Bewohner von Bad Herrenalb und den Ortsteilen immer mehr von diesen positiven Veränderungen angesprochen, nutzen vor allem auch die örtliche Gastronomie. Die Qualität der Gastronomie in Bad Herrenalb hat sich in kürzester Zeit auf ein sehr hohes Niveau entwickelt. Die Belegung der Tische – nicht nur an den Wochenenden-, sondern auch den Werktagen, belegen dies.

Die zusätzlich veränderten und – richtigerweise- auch auf die Belange der Bewohner ausgerichteten Veranstaltungen im Kurhaus haben bewirkt, dass ein Wohnen in Bad Herrenalb attraktiv ist, weil **unterhaltsam** und **abwechslungsreich**.

Und diesen Weg sollte Bad Herrenalb meiner Meinung nach weiterhin gehen.

Unternehmungen fördern, die Bewohnern und dem Tourismus zum Vorteil sind.

Deshalb bin ich so sehr dafür, dass wir das Kurhaus erhalten und dort ein paar tausend Euro mehr für Kunst, Kultur und Unterhaltung ausgeben.

Unsere uns umgebende, gottgegebene Natur noch mehr erlebbar und belebbar machen.

Spaziergänge, kleine Wanderungen, große Wanderungen, Trail , Radwege und Mountainbike-Strecken besser beschreiben, vielleicht kategorisieren in blau (leicht) rot (mittel) schwarz (schwer), alles digital abrufbar für die Nutzer, und damit auch eine bewusste Trennung von Spaziergängern und Radfahrern bewirken. Unsere Themenwege unterhalten und weiterentwickeln.

... und vielleicht gibt es doch einen Gastronomen, der in eine bewirtete Wald(rand)-Hütte investiert.

Die alte Therme hatte ihre Zeit, und vielleicht gibt es in ein paar Jahren , auch nach Überwindung von CORONA, ein betriebswirtschaftlich gangbares Konzept, frei von allen äußerlichen Zwängen, um an gleicher Stelle z. Bsp. ein modernes, in die Zukunft gerichtetes Sauna-Dorf, daneben ein hochwertiges Hotel oder Büro-Trakt zu bauen. (KIT-Welt liegt bei uns vor der Haustür) oder doch etwas ganz Anderes.

Unsere Möglichkeiten sind sehr begrenzt. Aber es gibt immer einen Weg. Derzeit ist dieser durch die aktuelle Entscheidung in Richtung Thermen-Sanierung vorgegeben. Die damit verbundenen sehr großen Risiken wurden von der Mehrheit des Gemeinderates und dem Bürgermeister ausgeblendet.

Die Haushaltsberatungen werden zeigen, ob wir uns das leisten können, wie „nachhaltig“ diese Entscheidung ist oder ob wir doch einen anderen Weg gehen müssen.

Ganz entscheidend hierbei wird sein, ob uns das Landratsamt sodann das „Okay“ zum Haushalt 2021 und für die hierbei vorzulegende mittelfristige Finanzplanung gibt. Denn mit einem Startschuss „Sanierung Therme“ binden wir uns für die nächsten 10-15 Jahre wirtschaftlich an dieses Vorhaben, müssen dafür erhebliche Abstriche bei notwendigen Infrastrukturmaßnahmen wie Mobilfunk, Handwerkerzone, Wohngebiete machen, die Unterhaltungsmaßnahmen an Straßen und Gebäuden, Brücken und sonstigen Einrichtungen werden weiter geschoben, Pflichtaufgaben auf das allernotwendigste reduziert. Steuern und Gebühren dafür aber angehoben.

Grundstücksbesitzer, Haus/Wohnungsbesitzer und Familien mit Kleinkinder könnten die Leidtragenden sein.

Rüdiger König